

Technische Universität Berlin
Fachgebiet Ökonomie des öffentlichen Sektors,
insbesondere Gesundheitsökonomie
Prof. Dr. Marco Runkel

HINWEISE FÜR DAS VERFASSEN VON SEMINAR-, BACHELOR-, MASTER- UND DIPLOMARBEITEN

Grundsätzliches

Arbeiten Sie immer mit größter (!) Sorgfalt. An der Zahl der Flüchtigkeitsfehler und „Ungeheimheiten“ kann man bereits erkennen, wie viel Mühe Sie in das Erstellen Ihrer Arbeit gesteckt haben.

Machen Sie sich klar, welche Kernfragen Sie im Rahmen Ihrer Arbeit beantworten wollen und welche Hilfsfragen Sie dabei unterstützen. Machen Sie sich und dem Leser klar, welches Erkenntnisziel Sie verfolgen.

Achten Sie in Ihrer Arbeit darauf, dass der „rote Faden“ Ihrer Argumentation für den Leser jederzeit erkennbar ist. So muss aus jedem Abschnitt klar erkennbar sein, inwieweit er zum Beantworten Ihrer Kernfragen einen Beitrag leistet. Konzentrieren Sie sich auf das für Ihr Thema Wesentliche und vermeiden Sie weitschweifige Ausführungen zum Thema „was sonst noch von Interesse sein könnte“.

Schreiben Sie nur darüber, was Sie 100-prozentig verstanden haben! Spätestens beim mündlichen Vortrag stellt sich ansonsten Ihr Verständnisdefizit heraus.

Grundvoraussetzung für eine lesbare Arbeit ist, dass Sie die Analyse in eigene (!) Worte fassen und sich dementsprechend nicht zu nah an den Formulierungen der Originaltexte bewegen. Vermeiden Sie es, den Text des Originals 1:1 zu übersetzen. Deshalb ist es empfehlenswert, beim Schreiben die Originaltexte wegzulegen und den Text soweit möglich aus dem Gedächtnis abzutippen. Erst beim „Feinschliff“ sollte man die Originalliteratur dann wieder benutzen, um

sicherzustellen, dass Ihre Ausführungen auch tatsächlich korrekt sind.

Halten Sie sich an die Seitenbeschränkung. Erfahrungsgemäß gilt: Je größer die Überschreitung der vorgegebenen Seitenzahl, desto weniger haben Sie sich bemüht, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren.

Verwenden Sie besondere Mühe auf die **Einleitung**. Diese hat die Funktionen

- das Thema zu motivieren (warum ist der Themenkreis interessant, Praxisbezug, Einordnung in größeren Zusammenhang),
- die Fragestellung zu präzisieren (womit genau wollen Sie sich beschäftigen, welche Fragen bleiben außen vor, etc.),
- einen kurzen Überblick über die Literatur zu diesem Thema zu geben und zu
- begründen, an welcher Literatur Sie sich vor allem orientieren,
- einen Ausblick auf die wichtigsten Resultate zu geben,
- die weitere Vorgehensweise zu erläutern.

Es empfiehlt sich, die Einleitung erst dann zu schreiben, wenn Sie den Hauptteil schon fertig haben, da sich beim Schreiben des Hauptteils in der Regel einige Dinge noch klären.

Im **Hauptteil** sollten Sie ins Detail der Analyse gehen. Versuchen Sie zu zeigen, dass Sie die Argumentation der Originalartikel im Detail „durchdrungen“ haben. Stellen Sie sich dabei vor, dass Sie die Analyse einem Kommilitonen erklären, der zwar grundlegende ökonomische Kenntnisse besitzt, sich aber noch nicht mit der speziellen Thematik Ihrer Arbeit beschäftigt hat. Kann dieser Kommilitone aufgrund Ihrer Ausführung die Analyse verstehen, ohne sich den Originalartikel noch mal anzuschauen? Wenn die Frage mit ja beantwortet wird, sind Sie Ihrem Ziel ein Stück näher gekommen.

Achten Sie in der gesamten Arbeit darauf, dass Sie aufgestellte Behauptungen immer begründen. Zur Vertiefung und Herleitung Ihrer Argumente können und in den meisten Fällen müssen Sie auf ein formal-mathematisches Modell zurückgreifen. Dabei ist darauf zu achten, dass alle Rechenschritte nachvollziehbar sind. Ergänzen Sie gegebenenfalls Rechenschritte, die im Originalartikel weggelassen wurden, die aber das Verständnis der Arbeit erhöhen können, ohne den Umfang Ihrer Arbeit zu sprengen. Umfangreichere Ableitungen und Beweise können in einem Anhang näher erklärt werden. Seien Sie bei der Mathematik besonders sorgfältig, da man hier in der Regel sehr gut erkennen kann, wie intensiv sie sich mit der Arbeit beschäftigt haben und

wie tief Sie die Analyse durchdrungen haben. Lassen Sie aber keinesfalls (!) die ökonomische Intuition aus den Augen. In erster Linie schreiben Sie eine Arbeit zu einer ökonomischen Fragestellung, und die Mathematik ist dafür ein wichtiges Hilfsmittel nicht mehr, aber auch nicht weniger!

Grafiken und Tabellen können Ihre Argumentation in sinnvoller Weise unterstützen. Sie erklären sich jedoch nicht von selbst. Achten Sie darauf, dass Sie im Text oder in einer Legende alle Elemente der Grafiken und Tabellen hinreichend erklären. In Grafiken sollten nur die für Ihre Arbeiten relevanten Informationen erscheinen. Die Tabellen sollten nur die relevanten Zahlen präsentieren. Aus Büchern und Artikeln herauskopierte Grafiken und Tabellen genügen diesem Anspruch in den seltensten Fällen. Es empfiehlt sich immer, die Grafiken selbst mit Hilfe von Excel oder einem Grafikprogramm zu entwickeln.

Unterstützen Sie Ihre theoretisch fundierte Argumentation soweit möglich durch empirische Fakten.

Vergessen Sie nicht, die wirtschaftspolitischen Implikationen Ihrer Argumente aufzuzeigen.

Der **Schluss** dient dazu, die Analyse noch einmal zusammenzufassen und zu diskutieren. Achten Sie darauf, dass Sie sich nicht zu stark wiederholen, sondern nur eine kurze aber prägnante Zusammenfassung geben. Benutzen Sie soweit möglich andere Formulierungen als im Hauptteil und in der Einleitung. Der Ausblick sollte in jedem Fall eine kritische Diskussion der Analyse beinhalten. Um den Schluss nicht zu lang werden zu lassen, kann es eventuell sinnvoll sein, diese kritische Diskussion in einem eigenständigen Kapitel vor den Schluss zu stellen.

Das **Literaturverzeichnis** ist einheitlich zu gestalten. Bei der Formatierung des Literaturverzeichnisses sollte man sich an bekannten ökonomischen Zeitschriften orientieren. Siehe Abschnitt Zitierweise.

Zitierweise

Die Verwendung fremden geistigen Eigentums ist durch eine genaue Quellenangabe im Text kenntlich zu machen. Zitieren Sie in konsistenter Weise. In volkswirtschaftlichen Arbeiten ist es üblich, soweit als möglich im Text zu zitieren und dort nur Name, Erscheinungsjahr und ggf. Seite der verwendeten Quelle anzugeben. Die vollständige Quelle wird im Literaturverzeichnis aufgeführt. Beispiele:

„Gemäß dem traditionellen opfertheoretischen Ansatz, sieht die vertikale Steuergerechtigkeit vor,

eine vorgegebene Steuerlast so zu verteilen, dass alle Steuerpflichtigen dasselbe Opfer bringen.“
(siehe Mill 1848)

„Eine ausführliche Erläuterung der Entfernungspauschale findet sich in Homburg (2005).“

Nach Möglichkeit sollten nur wenige wörtliche Zitate verwendet werden, da diese oftmals nicht in den Stil der Arbeit hineinpassen. Erweist sich dies dennoch als notwendig, so sind die wörtlich übernommenen Texte in Anführungsstriche einzuschließen. Kleinere Auslassungen innerhalb der zitierten Stelle sind durch zwei Punkte (ein Wort) bzw. drei Punkte (zwei und mehr Worte) kenntlich zu machen; auf nachträglich eingefügte oder weggelassene Hervorhebungen ist in der Fußnote aufmerksam zu machen (z. B. Hervorhebung vom Verfasser). Beim wörtlichen Zitieren englischer Texte erübrigt sich eine Übersetzung.

Wird ein Gedanke nicht wörtlich, sondern inhaltlich übernommen (indirektes Zitat), so ist dies ebenfalls zu vermerken. Die Kurzzitierweise im laufenden Text lautet dann (vgl. Sinn 1987) oder (siehe hierzu Sinn 1987, S. 56), sie soll die Herkunft des Gedankens kenntlich machen.

Sollen mehrere Quellen angeführt werden, so ist es unter Umständen besser, diese in einer Fußnote anzugeben. Sind ergänzende Quellen zu einer Hauptquelle zu zitieren, kann dies ebenfalls in einer Fußnote geschehen, die mit „Siehe hierzu auch“ oder ähnlichem beginnt.

Laut Homburg (2005) sieht der Vorschlag vor, die Forderung der Nichtdiskriminierung so zu verschärfen, dass Ehegatten stets dieselbe Steuer wie Unverheiratete zahlen sollen. In diesem Zusammenhang spricht man von der Heiratsneutralität der Besteuerung.¹

Basiert ein längerer Absatz oder gar ein ganzer Gliederungspunkt auf einer Literaturquelle, so ist dies zu Beginn der Übernahme des Gedankens im Text klarzustellen: Es reicht, die Quelle am Anfang der Passage zu nennen.

„Das folgende Modell basiert auf Dixit und Stiglitz (1977) nach...“

„Falls nicht anders angegeben; beziehen sich die folgenden Ausführungen auf Skeperdas (2006, S.25).“

Auf Standardwissen aus Lehrbüchern braucht nicht verwiesen werden.

Soll neben der Quellenangabe zum Ausdruck kommen, dass es auch entgegengesetzte Meinungen

¹Eine ausführliche Darstellung des Vorschlags findet sich in Fraser (1986).

gibt, so kann darauf in einer Fußnote eingegangen werden. Hier können die Veröffentlichungen, in denen diese niedergelegt sind, mit dem Zusatz „Anderer Meinung ...“ angeführt werden.

Wird aus zweiter Hand zitiert (dies sollte die Ausnahme sein!), so ist die tatsächliche Quelle mit dem Zusatz „Zitiert nach ...“ als Fundstelle anzugeben.

Hat ein Autor in einem Jahr mehr als eine Veröffentlichung publiziert und werden diese zitiert, so ist der eindeutige Quellenachweis sowohl im Text als auch im Literaturverzeichnis durch das Anfügen kleiner lateinischer Buchstaben an die Jahreszahl vorzunehmen, z. B. Sinn (1991a), Sinn (1991b).

Literaturverzeichnis

Als Faustregel gilt: Der Titel des Deckblattes einer Literaturstelle wird immer kursiv geschrieben, also der Buchtitel oder der Journaltitel oder der Titel eines Arbeitspapiers.

- a) Bücher und Artikel aus Büchern sollten wie folgt aufgeführt werden

Friedman, Milton (1962): *Capitalism and Freedom*, Chicago University Press: Chicago.

Gerrard, B. (1992): *Beyond the Treatise: Continuity or Change*, in *The Philosophy and Economics of J. M. Keynes*, Edward Elgar, London.

- b) Zeitschriftenartikel werden wie folgt angegeben:

Zodrow, R., Mieszkowski, P. (1986): “Pigou, Tiebout, Property Taxation and the Underprovision of Local Public Goods”, *Journal of Urban Economics* 19, 356-370.

- c) Unveröffentlichte Arbeiten, z.B. Diskussionspapiere, werden wie folgt angegeben:

Konrad, K.A. (2007): *Mobile Tax Base as a Global Common*, CESifo Working Paper, No. 2144

- d) Internetquellen werden wie Printmedien angegeben, nur dass zusätzlich am Ende auch die entsprechende URL erscheinen soll:

Bundesagentur für Arbeit (2008): *Arbeitsmarkt 2007*, Nürnberg, http://www.pub.arbeitsamt.de/hst/services/statistik/000100/html/jahr/arbeitsmarkt_2007_gesamt.pdf.

Auch wenn manche Internet-Auftritte nur schwer einen Autor oder genauen Titel erkennen lassen, sollten Sie versuchen, dem vorgegebenen Schema (Autor, Jahr, Titel, URL) soweit wie möglich zu entsprechen.

Alle im Text zitierten Autoren müssen im Literaturverzeichnis in alphabetischer Reihenfolge angegeben werden. Innerhalb eines Autors ist chronologisch zu ordnen:

Bradford, D.F. (1978): "Factor Prices may be Constant but Factor Returns are not", *Economics Letters* 1, 199-203.

Combrugghe, A. and H. Tulkens (1990): „On Pareto Improving Tax Changes under Fiscal Competition“, *Journal of Public Economics* 41, 335-50.

Devereux, M., Grith, R. and A. Klemm (2002): "Corporate Income Tax Reforms and International Tax Competition", *Economic Policy* 35, 451-95.

Devereux, M., Lockwood, B. and M. Redoano (2008): "Do Countries Compete over Corporate Tax Rates?", *Journal of Public Economics* 92, 1210-1235.

Eggert, W. and G. Schjelderup (2003): „Symmetric Tax Competition under Formula Apportionment“, *Journal of Public Economic Theory* 5, 439-46.

Im Text ist bei mehr als zwei Autoren nur der erste Autor anzugeben. Im Literaturverzeichnis müssen dann aber alle Autoren aufgeführt werden. Beispiel: Im Text steht „Praktische Vorschläge für Beschäftigungskonten sind von Brown et al. (2006) gemacht worden.“ Im Literaturverzeichnis ist dann folgender Eintrag enthalten:

Brown, A.J.G., J.M. Orzag und D.J. Snower (2006): *Unemployment Accounts and Employment Incentives*, Kiel Working Paper 1274, Institut für Weltwirtschaft, Kiel.

Die angegebenen Literaturstellen stellen die Einstiegsliteratur dar, die Sie in jedem Fall berücksichtigen sollten. Diese Literaturangaben sind aber bei weitem nicht erschöpfend. Führen Sie eine intensive und gründliche Literaturrecherche durch. Seien Sie dabei vorsichtig: Internet-Suchmaschinen wie Google können Ihnen helfen, tagespolitische Informationen zu finden, zum Finden von Fachtexten sind sie hingegen wenig geeignet. Nutzen Sie die Bibliotheks-Datenbanken, um Fachtexte zu suchen. Wissenschaft spielt sich nicht auf Wikipedia ab, sondern in internationalen, referierten Fachzeitschriften, die Sie in einschlägigen Datenbanken wie beispielsweise EconLit finden. Nachschlagewerke wie Wikipedia können Sie für eine erste Begriffsklärung benutzen, als Quellenangabe sind sie aber unzulässig!

Bei Grafiken und Tabellen müssen die Quellen angegeben werden. Auch bei der Präsentation

von Daten ist auf eine genaue Zitierweise zu achten. Werden mehrere Daten aus verschiedenen Quellen in einer Tabelle oder Grafik verarbeitet, so muss jede Datenreihe der entsprechenden Quelle zugeordnet werden. Werden eigene Berechnungen angestellt, so muss klar erkennbar sein, aus welchen Rohdaten heraus die eigenen Berechnungen erfolgten.

Formale Anforderungen an die Arbeit

Die äußere Form wird bei der Benotung mitberücksichtigt. Achten Sie daher stets darauf, dass Ihr Text sorgfältig ausformuliert ist sowie auf eine korrekte Rechtschreibung und Interpunktion (neue Rechtschreibregeln).

Umfang der Arbeiten

- Seminararbeit: 15-20 Seiten
- Bachelorarbeit: 25-30 Seiten
- Master-/Diplomarbeit: 60 Seiten +/- 10

Darin sind nicht Gliederung, Titelblatt und Literaturverzeichnis enthalten; ein eventueller Anhang wird zur Hälfte mitgerechnet. Die Seitenzählung beginnt mit Seite 1 bei der Einleitung. Das Deckblatt beinhaltet folgende Angaben:

- Seminararbeit: Seminartitel, Titel der Arbeit, Name des Autors, Adresse, Matrikelnummer, Semester, Name des Seminarleiters, Name des Betreuers.
- Abschlussarbeiten: Spezifikation der Arbeit (z.B. Bachelorarbeit), Titel der Arbeit, Name des Autors, Adresse, Matrikelnummer, Name des Professors, Name des Betreuers.

Jeder Arbeit ist eine Gliederung voranzustellen.

Eine Liste der verwendeten Symbole kann sinnvoll sein, eine Liste der verwendeten Abkürzungen sowie eine Übersicht über die Tabellen und Abbildungen sind im Normalfall überflüssig.

Grafiken etc. sollten möglichst in den laufenden Text eingebunden werden; nur in Ausnahmefällen können sie im Anhang erscheinen. Berechnungen und Beweise, die für das Textverständnis nicht unmittelbar notwendig sind, dürfen ebenfalls in den Anhang. Tabellen und Grafiken werden fortlaufend nummeriert, genauso wie jede Seite eine Seitenzahl erhält. Jede Tabelle und jede Grafik bekommt eine eigene Überschrift.

Bei Verwendung von Inhalten aus dem Internet ist ein Ausdruck mit Datum sowie der Internet-Adresse (URL) als Anhang der Arbeit beizufügen. Bei umfangreichem Quellenmaterial kann nach vorheriger Absprache die Abgabe in elektronischer Form erfolgen.

Das Literaturverzeichnis muss genau die für die Arbeit verwendete Literatur angeben (d.h. alle Quellen müssen tatsächlich in die Arbeit eingegangen sein).

Auf der letzten Seite der Arbeit ist die Selbständigkeitserklärung abzugeben und zu unterschreiben.

Ränder, Schriftgröße und Zeilenabstand

Rand: links 3,0 cm, rechts 2,0 cm, oben 2,5 cm, unten 2,5 cm

Zeilenabstand: 1,5-fach Schriftgröße: 12 pt

Schrifttyp: Times New Roman

Fußnoten: am Ende jeder Seite, einzeilig und Schriftgröße 10 pt

Blocksatz!

Bei Verwendung des Textsatzprogramms LaTeX sind entsprechende Einstellungen zu wählen. Die Verwendung dieses Textprogramms ist zu empfehlen.

Die Mitarbeiter des Lehrstuhls wünschen Ihnen viel Erfolg bei Ihrer Arbeit. Ihr Betreuer steht Ihnen selbstverständlich während der Bearbeitungsphase zur Verfügung. Nehmen Sie dieses Angebot in Anspruch. So sollten Sie unbedingt Ihre erste (sicherlich noch vorläufige) Gliederung mit Ihrem Betreuer durchzusprechen.